

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 5 (1858)

**Artikel:** Volkslieder aus Kärnten : gesammelt im oberen Drauthale bei Villach.

**Autor:** Stanfel, Anton

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179678>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

---

## Volkslieder aus Kärnten,

gesammelt im oberen Drauthale bei Villach von

**Anton Stanfel.**

1.

A lüstigar buē  
bin i' s àllweil g·wès·n, (u-)  
und ba'n wirt af der tür  
is za'n àberlès·n. (u-).

2.

A schnêle hâts g·schnîb·n  
in mitt'n sùmmar, (u-)  
und hiaz kènnt ma die trittlan  
um's häusl ûmmar. (u-)

3.

Aufësteig·n, einarrèd·n  
kànn m·rs kâ mènsch varwir·n;  
einelèg·n, zuëbëbàß,  
wàs schàd·t dènn dàs.

4.

Bist a schêan·s diëndl,  
bist a fein·s diëndl,  
àber meī̄ diëndl bist ·s nit;  
hàst a liabs tân,  
hàst a kreimts tân,  
àber meī̄ tân hèst ·s nit.

5.

Àlma - wâßerln frische wâßerln,  
oub·n hâter und unt·n trûeb;  
und àlma - diëndlan kreimte diëndlan,  
kâlte hândlan und wàrme liab·;  
àber stàdta'-diëndlan fâlsche diënd-  
lan,  
wàrme hândlan und gär kâ liab·.

6.

Diendle, deī̄ stoulz  
und deī̄ houchmñetig·s tân,  
wernt di' â' amål g·roin,  
wànn du bleib·n werst allân.

7.

Dàs diëndle is mein,  
àber mein allân nit,  
und wànn·s mein allân wâr·,  
wâr· i' hâkla darmit.

8.

Hâb· woul amål aufëg·jauzt  
übar die àlm,  
und hiëz hâb· i' die sâkrische  
hèbang zuë zàl·n.

9.

Schêan seint se wol,  
die hoachbergar mènschar,  
àber sïkrisch weit aufe  
za'n brènt·lfènstar.

10.

Fêrt·n und hoier  
und frûeher a jår  
hân i' meī̄ diëndl g·fouppet,  
hiëz nimmt sie·s erst wår.

11.

In sùmmar wàxt lâb und gràs,  
àllderla kraut;  
i' bin nia ba an diëndl g·leg·n,  
hân mi' nit traut.

12.

Diøndle, willst mein sein,  
muaøt m·r treu bleib·n,  
dàs sâkrische ummarschmir·n  
kànn i' nit leid·n.

13.

Wèg·n ân diøndl traurig sein,  
dàs wâr· a schànd: --  
drâh· m·r glei' ummadum,  
râch· aner andern die hànd.

14.

Dà steig· i' nit aufe,  
dà is nit mei' schàtz,  
dà is lei is sêge diøndl:  
„der dà èntar kimmt, hât·s.“

15.

Das diøndle is jung,  
und i' â nit gär àlt,  
und i' tuø·s nit varfüer·n,  
àber gêrn hån i' ·s hält.

16.

Hât mi' 's diøndl varlåß·n,  
wia lâdig bin i',  
wêr' a weibl aufnèmen,  
dàs wert trauern für mi'.

17.

A lustigar buø  
wâr· i' wol af der welt,  
und an schneid hât·s nia g·fehlt,  
lei àlbang an geld.

18.

Àlleweil, àlleweil  
gêat·s asou zuø:  
wànn i' soullt· heirat·n,  
stirbt m·r der buø.

19.

Diøndle, wàs fàlt d·r,  
wàs tuøt d·r dènn wê,

dàß du àllemål wânst,  
wànn i' einspànnen gê.

20.

Diøndle, stê auf, stê auf!  
màch· m·r dei` túrlé auf,  
trâz· mi' nit gär sou làng,  
kènnst mi' jà schooun.

21.

Die sènndrin af der àlm  
hàt a hêrz wiø a schwàlm:  
hàt a klâ schnêle g·schnîb·n,  
hàt sie àher getrîb·n.

22.

Wànn sùnn· und mond stêat,  
und die welt untargéat,  
und die Tràg auferinnt,  
nâchar liab· i' di' g·schwind.

23.

Dàs wègle is râníg, is stâníg,  
der wèg is z·schmål;  
i' gê zuø mein diøndlán aus lautar  
gàll

heunt dàs lètzte mål.

24.

Die sènndrin af der àlm,  
dè koucht a guat·s muas  
und sie braucht gär kân roud·l,  
sie rûørt mit 'n fuøß.

25.

Hê, buø, gê nit sou laut!  
brêz·lt der boud·n;  
bist a tâlketar nàrr,  
hàst die schuø nit auszoug·n.

26.

Mei' schàtz is a houlzknecht,  
er hàkt, dàß ·s lei klingt,  
dàß die schât'n van der frât·n  
zuø mein fènstar herspringt.

27.

Wia 's epper nāchar wār,  
wānn der buə rauschig wār,  
und 's diendl ā' nit niēcht,  
und wār kā liēcht.

28.

Der tānzboud'n is lūkat,  
dàs diendlle is klān,  
und wānn 's m'r varschlūpfat,  
wās tāt i' allān?

29.

Hān wol amāl g'mānt,  
i' wēr' trauern schier,  
aber es kummt m'r nar àlleweil  
lustigar für.

30.

Oub'n af der àlm  
is a lāk'l, màcht eis;  
wèg'n ân diendl traurig sein,  
wār m'r wās neu's.

31.

Wānn du mi' nit mågst,  
hān i' â' kān zoarn,  
und i' bin wèg'n deinar  
nit aufzügelt woar'n.

32.

Der kaisar hāt einarg'schrieb'n,  
er brauchat soldāt'n,  
die diendlan hām außeg'schrieb'n,  
sè könnt'n kān g'rāt'n.

33.

Dàs nācht'l is stoukfinstar,  
die diendlan seint schéan,  
wermer staudach ànzünd'n,  
wert g'liēchta ba'n g'éan.

34.

Hān mi' nix gekeit,  
kei' mi' nouch nit går viel,

wānn mi' lei in der nāchbarschäft  
kā diendl will.

35.

Ba'n tānz'n is 's lūstig,  
ba'n aufgèb'n is toull,  
und i' wāß nouch lièdlan  
an bûkelkoarb voull.

36.

Tānz'n und präl'n  
und die spilleut nix zāl'n, —  
van die lièdlan aufgèb'n  
können die spilleut nit lèb'n.

37.

Zwā diendlan liab'n,  
dàs muaßt du meid'n, (u—)  
sünstar muaßt du deī hērzl  
vanänder schneid'n. (u—)

38.

Ê als i' di' varlā<sup>3</sup>.,  
ê làß' i' 's lèb'n,  
und soullt i' meī bluat  
ba ân tröpflan hērgèb'n.

39.

Hāb' a schéan's biabl g'liabt,  
hāt die muētar gekriegt;  
wās sie epper nāchar wert sàg'n,  
wānn i' an toulpätsch wēr' hāb'n.

40.

Bin â' woul a bauer,  
hān an groaß'n schouck kñä,  
sè géant àlle jår gält,  
lei die kñädirn niø.

41.

Zwā biablan liab'n,  
dàs is m'r a g·spás,  
und ouft âne kriëgt kān,  
dè in foartel nit wāß.

42.

Dàß der wàld finstar is,  
màchent die blîss·n,  
dàß dàs diendl mir àng·hêrt,  
dêrf nièmànd wîß·n.

43.

Diendlle, nîx, nîx!  
mit dir is heunt nîx;  
hàst a roat's kîtterl àn,  
du bist a schîks.

44.

Za'n kîrchtàg, za'n jármàrk  
is meī diendl schéan,  
aber dàs hât·s, an schiachen brauch,—  
hâm will·s nie gêan.

45.

Dàs diendlle hât m·r d·liab· aufg·sàgt  
nâcht·n ba'n hêrd,  
und i' hân woul g·soullt trauern,  
is aber nit wêrt.

46.

Dàs diendlle is launig,  
wàs hân i' ihr getån,  
schlägt die äuglan varuntar  
schaut mi' niemar ån.

47.

Hân brànntwein getrunk·n  
a frâkele voull,  
bin nîx rauschig woar·n,  
aber lustigar woul.

48.

Senn·rin af der àlm  
màcht van heu ane bâlm,  
wirft se àbe af mi'  
soullt bâld aufegéan i'.

49.

Die knàppen seint làppen,  
hât kâner kâ gâld,

hàmt a stûb·n voull kindar,  
kâ trâd af'n feld.

50.

In kòpf voullar pînkl  
und 's g·sicht voullar bluët;  
i' gêh glei' zuë mein diendl,  
is àll·s wiðar guët.

51.

Hê, diendl, dàs bîtt· i' di',  
trauern tuë nit um mi',  
trauern die sêg·n leut·,  
dè uns hàm z·keit.

52.

Seimar drei bauernsün·,  
âner màcht zoukelschien·,  
âner màcht stiefelwîx,  
und i' kànn nîx.

53.

Heunt is der lètzte tåg,  
mûrg·n wêr' i' wändern;  
heunt schlaf· i' nouch ba dir,  
mûrg·n ba an àndern.

54.

Meī diendlle is saubar  
in sùnntàgg·wândlán,  
va lautar liab· fîppern  
die füertuchbândlán.

55.

Deine kòulschwärzen aug·n,  
deī gîlbelet·s hår,  
deī klân vardrât·s hêrz,  
dàs varfûret· mi' går.

56.

Hân a diendl za'n tànz·n,  
is aber nit mein,  
und seits m·r nit launig,  
wànn·s ènkar soullt sein.

57.

Und dàs gâmsl af der fèls·nwànd  
hàt an g·fährlich·n stànd,  
ségnan diëndlán gêat·s krâtasou  
dè mér buebnan hàmt.

58.

Diëndlé, sei g·scheid,  
gîb in leikaf hintar,  
gêh nit àbe za'n sê,  
is lei kàlt in wintar.

59.

I woäß nit, plunkert die glouck·n,  
oder troupfazt die schoutt·n,  
oder mûngazt die ku ,  
oder jauchzt g r mei  bu .

60.

Is l stigste l b·n  
is b sarlen g b·n,  
 ber l stigar is,  
w nn der l ffel voull is.

61.

V ter, w nn w rts m r d nn g b·n  
d s h matle?

v ter, w nn w rts m r·s umschreib·n?  
is di ndl w nt h r wie a gr matle,  
l dig m g·s â' ni mar bleib·n.

62.

D s steirische t nz·n  
k nn nit a-n- adar.  
i' k nn·s s lbar nit r cht,  
 ber meine br  dar.

63.

Is nix mit'n k rschb m,  
der gleim ba'n w g st at,  
steigt a-n- adar bu  aufe,  
der hintar und f r g at.

64.

W nn i' mei  di ndl h ls·n tu 

dr ckt sie die a glan zu   
und w rt g n z st t,  
glei , w nn s  einschl f·n t t .

65.

Es is weitar woul w hr,  
ba der liab  is der s g·n,  
w nn der âne bu  g at,  
kummt der  ndere z·w g·n.

66.

I' l   di' nit einar,  
zu  mir af die h ll,  
m chst die g n ze n cht plaudern,  
i' w  et nit viel.

67.

W nn i' af mein Loummelsberg k r-  
chen g h;  
zi g  i' mein loud·nen rouck  n,  
w nn i' mei  di ndl in der k rchn  
s ig   
schau i' k n heil·gen m r  n.

68.

Frau w rtin, m chts r ting,  
wie viel kimmt af  n?  
d s di ndl is schl frig,  
g ng  gern h m.

69.

I' m cht gern singen,  
bring  n x aufar van h ls,  
seint  ll·s z·schm le reidlan,  
varwickelt si'  ll·s.

70.

W nn du mi' willst liab·n,  
mu  t du di' varst ll·n,  
mu  t in leut·n nit  ll·s s g·n,  
w nn s  di' ausfr tscheln w ll·n.

71.

Gr    di' Goutt! gr    di' Goutt!  
is a sch an·s woart;

aber pfiat di' Goutt! niemar këm', —  
dàs sàg· i' hart.

72.

Is dindl hat m·r d· liab· aufg·sgt,  
grad· af an eil·,  
i' han woul g·soullt trauern,  
han aber nit der weil.

73.

Wannst· mei` dindl willst sein,  
muat sein voullar tck·,  
muat nit lleweil herschau·n,  
glei` manchml an blck.

74.

Ham die leut· nit a dng  
mit die bauerntchter,  
und die kln keuschlar-dindl  
seint kn kreuzar schlchtar.

75.

Lstig und kreuzfidl  
und a rng·s g·mt,  
und mei` dindl müet· â' sou sein,  
wnn i' ân's hiet·.

76.

Wnn du mi` willst liab·n,  
muat frer aufstan,  
muat a kreuz ntar mch·n  
und krfarten gan.

77.

Mei` schtz is a mllner,  
a stndlpeckar,  
und er is m·r nouch liebar,  
als a tntnlckar.

78.

Wnn i' wischpl, wnn i' schrei·,  
und 's dindl hrt mi` nit glei',  
und d soull i' varstan,  
d i' weitar mua gan.

79.

Wnn du a dindl willst liab·n,  
muat in fruoling anfang·,  
is nix mit der wntarliab·,  
dauert nit lng.

80.

Ws ntzt m·r ds nchtl,  
wr· leisemar tg,  
wnn du aufspirr·n nit gast,  
und i' eine nit mg.

81.

Hb· i' nchtn bist·n g·hrt,  
hntarn zaun,  
wnn i' nouch aml bist·n hr,  
nchar gh· i' schau·n.

82.

Ds dindl wr· rr,  
wnn sie nit asou wr,  
wnn sie 's hmla' dartut,  
is a-n-adar bu gut.

83.

Kf· m·r mei` dindl b,  
mir is es fl,  
der mir zw kreuzar gibt;  
beut· nouch ân tl.  
I' wr· dir·s woul beut·n  
nouch lnger als a jr  
wnnstu nchar nit zlst,  
nchar schnk· i' dir·s gr.

84.

Mei` biable is g·wndert  
in's wlische lnd,  
und hiz bin i' mit kn ndern  
in Krnt·n beknnt.

85.

Wnn i' lei aml krnk bin,  
wr' glei` wiedar g·snd,

wànn i' 's weiße haus sîg',  
und in schêaket'n hûnd.

86.

Diëndle, wèg'n deinewèg'n  
wåg· i' 's mei` leib und lèb·n,  
wåg· i' 's mei` gèld und guët  
und mei` jung's bluët.

87.

A schnèle hâts g·schnib·n  
i' wâß nit, wie brât;  
mir is nix um dàs diëndl,  
um die woart is m·r lâd.

88.

Alleweil, alleweil  
gêat's asou zuë:  
wànn i' soullt tânz'n gêan,  
hân i' kân schue.

89.

Diëndle, wie g·fällt d·r der neue buë?  
g·fällt er d·r woul oder nit?  
„hiëz amål g·fällt er m·r freilig woul,  
aber wie läng, wâß i' nit.“

90.

Mei` diëndle is oub·n,  
wou die Drau aber rinnt,  
und wàs nûtzt m·r's dènn oub·n,  
wànn's aber nit kimmt.

91.

Diëndle, mei~, mei~!  
muaßt nit gär asou sein,  
wànn du gär asou bist,  
is mei` hêrgéan umsîst.

92.

Bin a klâner buë i',  
kànn in gàngbâm nit g·läng·,  
hân die bäu·rin gebèt·n  
dàß sie aufspirr·n is gàng·.

93.

Wànn i' ság·: stê auf, stê auf!  
zâgst m·r die feig·n,  
und in sünntâg is kîrtig,  
kânnst· â' dahâm bleib·n.

94.

Diëndle, wàs fâlt d·r?  
schaust aus, wie die málta,  
die äuglan tief drin,  
seit i' niemar dein bin.

95.

Diëndle, nâ, nâ!  
muaßt di' nit übarnèhm·,  
seint wol hübschere, feinere,  
â' nouch z· bekèmm.

96.

Hàst m·r kân wein gezålt,  
ällweil glei` moust,  
und i' làß· di' stêan ba'n bëtt,  
traurigar toust.

97.

Der pfärrar hât g·sagt,  
dàs brëntln wâr sünd·,  
und die köchin sägt's ànderst,  
weil er sèlbar ouft kimmt.

98.

Heirat·n tuë i' nit,  
is m·r nouch z·frûë,  
wàrmstân brauch· i' kân,  
kâlt is m·r nie.

99.

Schau, schau, wie's règnen tuët,  
schau, schau, wie's goißt, — ba der  
nâcht;

schau, schau, wie's wàßer ba'n  
däch aber floißt.

100.

Der nix tâznt und nix prâlt

und sein diëndlân nix zâlt  
und hât dènna kâ gëld,  
is a kreuz af der wëlt.

101.

Du meī liab's Sûsele,  
gib m'r a bûsele,  
gibst m'r lei ân's a klân's,  
liabar gär kân's.

102.

Meī diëndle is saubar  
van fuëß bis za'n koupf,  
af'n hâls hât's a wimmerl  
af's jár wert a kroupf.

103.

Af der Flâdnizer àlm  
hân i' seufzerlan g'sât,  
sein àlle aufgängen,  
wànn's nar reif'n nit tât'.

104.

I' sîg' schoun, i' wâß schoun,  
du hâst mi' nix gern,  
wer' 's häusl varkâf'n,  
und ânsiedler wer'n.  
Wer' ânsiedler wer'n  
af'n bêrgle dort oub'n,  
und dàs diëndl, dàs mi' gern hât,  
wert si' aufe verloub'n.

105.

Is diëndl hât si' kränkt,  
dàß 's m'r a bûsl hât g'schënkt,  
wànn's di' gär asou drückt,  
gib d'r's glei' wieder z'rück.

106.

Und der bauer mit'n stèck'n,  
und die bäu'rín mit'n ståb;  
und wànn's immer sou wâr',  
kêm's brënteln gêan àb.

107.

Wànn i' wîßet', dàß 's wâhr wâr',  
dàß meī schätz a nårr wâr',  
sou ließ i' ihn stêan,  
wâr' er reich oder schéan.

108.

Die leut', de tuënt red'n,  
i' wâr' voullar schûld'n;  
hàn nouch ausg-liëchnes gëld  
ba an hâlb'n gûld'n.

109.

Muaßt nit zûckarsñøß tân,  
wànn's van hêrz'n nit gêat,  
i' bin nit dàs diëndl,  
dàs dein sinn nit varstêat.

110.

Bin a lûstigar buø,  
bin a Kârntnar lei-lei,  
und wou a schéan's diëndl is,  
is a Kârntnar darbei.

111.

Oub'n af der àlm,  
tuamt die gâmslan schêrz'n;  
wou kâ eifersucht is,  
is kâ liab' in hêrz'n.

112.

Lûstig is buø sein  
ba hiëzigar zeit,  
sein die diëndlân spottwoulfel,  
drum kriëgt m'r s' sou leicht.

113.

All's wollt' i' liabar tân,  
schlaf'n kann i' nit allân;  
wànn i' allân schlaf'n muaß,  
dàs is meī buaß.

114.

Ba der lînd'n bin i' g'sèß'n,  
ba der lînd'n sitz' i' gern,

durt kànn i' mein schêan diendl  
ihr schwâr's hêrz kloupf'n her'n.

115.

Du flàxhårat's diendl,  
i' håb di' sou gern,  
i' kûnnt wèg'n dein flàx  
glei' a spînnrâdl wer'n.

116.

Drei diendlan liab'n  
kànn i' af a hår,  
ân's liab' i', ân's foupp' i',  
ân's heirat' i' går.

117.

Dàs biable af'n bêrg,  
und dàs diendlle af'n länd,  
und wàs muâß dàs dîng sein,  
dâß die liab' sou weit g.längt.

118.

Dàs diendlle hât schwärze aug'n  
wie die kriställ'n,  
und kâm, dàß i' s' g.sêg'n hân,  
hâm se m'r g.fall'n.

119.

Dàs diendl is kathoulisch,  
und i' bin varschrieb'n;  
wer'm'r scapulier und die bêtschnuar  
woul wègtân ba'n lieg'n.

120.

Foupp', foupp' mi' nar,  
van dir nimm' i's àn,  
du werst mi' sou läng foupp'n,  
bis i's sèlbar guet kànn.

121.

Hàst g.sagt, werst mi' liab'n,  
hast's â' nit getân.  
pfui, schàm' di', sou lüeg'n,  
stéat d'r â' nit guet ån.

122.

Is schoun aus, is schoun går,  
is schoun âlles varbei,  
und dà lieg'n die trimmer  
van der liab', van der treu.

123.

Und wànn m'r s' â' wiedar  
kûnnt z.sammenstûck'n,  
is dòch nix mér sou guet,  
weil die nâtlan drück'n.

124.

I' thât' di' woul liab'n,  
âber sàg'n dêrfst's nit,  
wànn's die leut' amâl wiß'n,  
nâchar måg i' di' nit.

125.

Je hêchar die àlm,  
desto kûelar der wînd,  
und je schêanar dàs diendl,  
desto klânar die sünd'.

126.

Meī schàtz is a bräuer,  
er bräut a guet's bier,  
und er schlâft nit in bräuhaus,  
er schlâft lei ba mir.

127.

Sou schêan, als wie du bist,  
sou schêan bin i' â',  
und weiß und roat bist du nit,  
braun bin i' â'.

128.

Um â diendl traurig sein,  
is m'r kân êr';  
die wèlt is kâ hûenersteig'n,  
diendlan gibt's mér.

129.

Wou is der wèg übar'n bâch,  
i' mêcht' mein diendlan nàch,

ihr is sou lâd um mi', --  
und mir um sie.

130.

Wiə muaßt es dènn sein,  
dâß du mi' niemar mågst,  
dâß du in wèg und stèg  
lei zuə mir nit dèrfrågst?

131.

Wànn der monat schêan scheint,  
und die stêrnlan glîtz'n,  
dâ sîg' i' meī̄ diendl  
ba'n fènstar sitz'n.

132.

Bist a schêan's diendl du,

muaßt an schêan buəb'n hâb'n,  
bin àll's z·weni' schêan für di',  
hàn's schoun g·hêrt sàg'n.

133.

Schêan blau is der himmel,  
und schêan hêll sein die stêrn';  
d·rum hâm die buəb'n  
die schêan· diendlan sou gêrn.

134.

Und wànn's wëttert, wànn's dûn-  
nert,  
wànn die blîzlan zûck'n, (u -)  
dâ mêcht i' meī̄ diendl  
an's hêrzl drûck'n. (u -)

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *i'·s*, ich es. Solch ein pleonastischer Gebrauch des *es*, der schon im Mittelhochd. in ähnlicher Weise begegnet (vgl. Grimm, IV, 222), ist in oberdeutschen Mundarten nicht selten. Vgl. unten 4. 86.
2. *g·schnib'n*, geschneitet; Ptc. Prät. des mundartlich, wie das mhd. *snîwen*, noch stark gebeugten *schnielen*, *schneib'n*; ebenso 21. 87. Vgl. Schm. III, 480. Z. III, 240, 3, 12. — *hiaz*, jetzt; unten 8. 84. 89; adj. *hiøzig*, 112. Z. IV, 537, I, 1. — *ma*, man. — *ummar*, umher, herum; Z. III, 174, 200.
3. *einarrèd n*, hineinreden; Z. III, 193, 133. — *varwir·n*, verwehren, verbieten, hindern. „Für das ähnlich lautende hochd. „verwirren“ werden Umschreibungen oder andere Ausdrücke gebraucht; wie z. B. vom Garn: *varrid'n*.“ St. — Vgl. Schm. III, 54: *reiden*, st. Vb., wenden, drehen, flechten; ags. *vrîðhan*, mhd. *rîden*. — *zuəbəbaß*, eine adverbiale Steigerung nach mhd. Weise (Grimm, III, 214) durch angehängtes *baß*, besser, wie noch das veraltete *fürbaß*. Schm. I, 205. — *zuəbə*, *zuəwa*, d. i. zu-her, herzu.
4. *diendl*, n., Dirne, Mädchen, Geliebte; Z. III, 172, 16. — *tân*, neben *tuən*, Infin., thun (unten 109. 113. 119. Schm. I, 419), hier als Subst. das Benehmen; ebenso: 6. — *kreimt*, d. i. *g·reimt*, gereimt, passend, angenehm; vgl. unten 5.
5. *àlma-wâßerln*, pl., Alpenwässerchen, d. i. Quellen, Bäche, Seen etc. auf der *àlm*, Alpe (unten 8. 21. 24. 30. 103. 125). — *hâter*, *hoater*, heiter, hell. — *städta-diendlan*, pl., Städter-Mädchen.
6. *wernt*, (sie) werden, wie mhd. *werdent*. — *â'*, auch. — *g·roin*, gereuen. — *al-lân*, allein.
7. *hâkla*, heikelig, wählerisch; Z. II, 514.
8. *aufəjauz'n*, hinaufjauchzen (Z. III, 114), steht hier für *brent'lñ* (Z. III, 470. IV, 495 u. unten 97), wobei das Jodeln und Jauchzen wesentlich ist. — *sâkrisch*, ver-